

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung Wochenchrift „Die Soren“

Gründet 1861, auch Montag früh. — Bezugspreis: Kölner monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2058.

Nummer 404

Donnerstag, 10. August 1916.

70. Jahrgang.

Erfolgreicher Luftangriff auf England.

Zusammenbruch der englisch-französischen Angriffe an der Somme. — Schwerste Verluste der Feinde an Somme und Maas. — Am Stochod und westlich Luck blieben die Unsrigen Sieger.

Die Schaffenkraft Mitteleuropas.

Mehr Selbstvertrauen!

Noch immer tut es uns not, mehr Einsicht zu gewinnen in die eigene Leistungsfähigkeit und daraus mehr Selbstvertrauen zu schöpfen für die Zukunft im Kriege und nach dem Kriege.

Das Deutschland vor dem Kriege das schaffenskräftigste Land und Volk der Erde war — wer vermöchte sich darüber Rechenschaft abzulegen? Hatten nicht in unserem Glauben England, das Land der größten Welthandelsziffern, die Vereinigten Staaten, das Land der Rekorde, Rußland, das Riesenreich, den Vortritt?

Die Wahrheit war, daß der deutsche Arbeiter und Arbeiter in der Landwirtschaft sowohl wie in der Industrie der am ergiebigsten schaffende unter allen Wettbewerbern war.

Die Wahrheit war, daß Englands Außenhandel den unseren nur noch übertraf, weil England mit seiner Ernährung sich so stark auf die ausländische Zufuhr angewiesen sah, daß unsere Ausfuhr aber bereits unmittelbar an die englische heranreichte und ihr sogar überlegen gewesen wäre, wenn wir uns von englischer Handelsvermittlung etwas freier gemacht hätten.

Die Wahrheit war, daß unsere Handelsbilanz infolge der deutschen Schaffenkraft im Begriff stand, aktiv zu werden — trotz der großen Zufuhr industrieller Rohstoffe, deren wir bedurften.

Das Deutschland vor dem Kriege über ein Volkvermögen von wenigstens 800 Milliarden Mark verfügte — wer wollte es den vereinzeltsten Rändern dieser Schätzung glauben?

Die Wahrheit war, daß wir im unerhörtesten Einkreisungskriege über 35 Milliarden Mark — und doch sicher nicht mehr als ein Zehntel unseres ganzen Volkvermögens — als Kriegsanleihe aufzubringen vermochten.

Mehr Selbstvertrauen!

Das gilt auch für das ganze Mitteleuropa und seine künftige Weltstellung. Wir müssen uns ins klare Bewußtsein bringen, daß Mitteleuropa, wenn es nur will, härter als das ganze russische Riesenreich, härter als das mehrheitlich deutsche Inselreich, härter auch als die Vereinigten Staaten von Nordamerika, das Land unserer unbegrenzten Ueberhöhung.

Den Beweis mögen die Endsummen einiger Zahlenreihen erbringen, die hier vergleichend gegeneinander gestellt werden sollen.

Vorerst müssen wir uns darüber klar sein, was wir unter „Mitteleuropa“ verstehen wollen. Einer gesunden wirtschafts- und verkehrsgeographischen Auffassung kann bei der heutigen Lage der politischen Dinge Mitteleuropa nichts anderes sein als das große Verkehrsgebiet der unter der Herrschaft der verbündeten Meere stehenden Ströme. Mitteleuropa kann für uns heute nicht weniger bedeuten, als die Lande zwischen Maas, Memel, Maritsa.

Der deutsche Reichskanzler hat der gespannt aufhorchenden Welt in seiner Reichstagsrede vom 5. April 1916 verkündet, daß das Belgien nach dem Kriege ein anderes sein werde als das Belgien vor dem Kriege, daß Polen, Litauen und Kurland nicht wieder an Rußland fallen dürfen — mit anderen Worten, daß alle jene Gebiete in dieser oder jener Form fürderhin zu „Mitteleuropa“ gehören werden. Im Süden ist anstelle Italiens der Balkan zu Mitteleuropa getreten.

Wenn dereinst der Krieg sein Ende gefunden und die mitteleuropäische Macht sich im Frieden konsolidiert, dann werden auch die wirklich neutral gebliebenen Länder in diesem geographischen Rahmen ihren vollen Anteil haben an der mitteleuropäischen Wirtschaft, mit der sie aus engster in allen ihren Beziehungen verknüpft sind. So darf man die künftige mitteleuropäische Friedenswirtschaft füglich noch etwas umfassender betrachten als die mitteleuropäische Kriegswirtschaft der Verbündeten.

Was aber die wirtschaftliche Schaffenkraft der Bevölkerung anbietet? Was hat es der Außenwelt an Leistungsfähigkeit gegenüberzustellen? Die Frage beantwortet

ten, heißt das Selbstvertrauen Mitteleuropas in nicht geringem und nicht eben überflüssigem Grade steigern.

Obenan lautet die Antwort: Das künftige Mitteleuropa ist an Einwohnerzahl nicht nur weit stärker als die Vereinigten Staaten, sondern auch stärker als Rußland. Das Mitteleuropa der kommenden Friedenszeit zählt mindestens 150, wo nicht 170 Millionen Einwohner gegenüber weniger als 100 Millionen der Vereinigten Staaten und höchstens 120 Millionen des künftigen Rußland.

Was aber die wirtschaftliche Schaffenkraft der Bewohner Mitteleuropas anbelangt, so bieten sie insgesamt sicher über 70 Millionen Erwerbstätige auf — Rußland und die Vereinigten Staaten nur je 30 Millionen, England 20. Im Ackerbau sind sie nach der Zahl der Erwerbstätigen mehr als doppelt so stark wie das verbleibende Rußland, viermal so stark wie die Vereinigten Staaten — von England ganz zu schweigen. Für die Industrie stellen sie 20 Millionen Arbeiter — mehr als England, Amerika und Rußland zusammen! In der Viehzucht werden sie nur in der ersten Periode nach dem Kriege hinter Nordamerika zurückbleiben; die Zukunft gibt ihnen auf weiten, neuen Flächen die Möglichkeit, den Vorsprung planmäßig nachzuholen. In der Getreideproduktion stehen sie sofort weit über den Vereinigten Staaten, und neben dem an Umfang verführten Rußland, das durch die volle Nutzung der sogenannten Teile und des Balkans bald gleichfalls überflügelt werden kann. Dazu kommt der große Vorsprung in der Produktion von Dachrädern.

In der Kohलगewinnung ist das künftige Mitteleuropa England und (dem Werte nach) auch den Vereinigten Staaten überlegen. Hier spielt Rußland nur eine recht bescheidene Rolle. In der Gewinnung von Eisenerz steht es weit vor England und nicht allzuweit hinter Rußland. Die Nutzung der Kohle mit allen Hilfsmitteln neuester Technik und im Verein mit dem Erdöl Südosteuropas kann Mitteleuropa völlig unabhängig machen von dem Erdöl der Vereinigten Staaten. Nur als Kupfer- und Baumwolllieferant erhält die Union ihre Vormacht, doch ist diese wegen der natürlichen Abhängigkeit des Erzeugers vom Absatz auf dem Weltmarkt durchaus keine unbedingte Uebermacht. An wichtigen anderen Erzen ist Mitteleuropa reicher als der Wettbewerber drüben.

Betrachten wir schließlich den gesamten Welthandelsanteil der in Frage stehenden Gebiete, so erkennen wir in Mitteleuropa den Lieferer und Verbraucher von einem reichlichen Drittel aller Umsätze des Weltmarktes.

Das ist das wahre Gesicht der Schaffenkraft Mitteleuropas. Angesichts dieses Standes der Dinge spricht uns nicht Englands „Handelskrieg nach dem Kriege“, nicht Rußlands immer noch verbleibendes Riesenmaß, nicht die vermeintliche Abhängigkeit von der nordamerikanischen Union, auch nicht die drohende Absperrung Ostasiens. Mitteleuropa ist „kein Spielzeug“, es ist die Verkörperung der größten wirtschaftlichen Schaffenkraft auf dem Erdball.

Arthur Dix.

Wieder ein Luftangriff auf England.

Hervorragende Erfolge einwandfrei beobachtet.

Berlin 9. Aug. (Amtlich.)

Mehrere unserer Marine-Luftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 8. auf den 9. August England erneut angegriffen und mehrere Stützpunkte der Küste und Industriegebiete von militärischer Bedeutung in den Grafschaften von Northumberland bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend. Er konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in den Benzolfabriken bei Middlesborough sehr starke Explosionen und große Brände, in den Gasenanlagen von Hull und Hartlepool sehr gute Spreng- und Brandwirkungen festgestellt. Auch in den Industrieanlagen von Whitby und den Bahnanlagen von Kings Lynn wurden starke Wirkungen erzielt. Sämtliche Luftschiffe

sind, trotz der heftigsten Gegenwirkung — durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Sechreitkräfte —, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englische Meldung.

London, 9. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Neuer meldet amtlich: Feindliche Luftschiffe besuchten früh die englische Küste und die schottische Südküste, gingen nicht weit landeinwärts, warfen Bomben ab und wurden an verschiedenen Orten durch Abwehrgeschütze vertrieben. Drei Frauen und ein Kind wurden getötet, vierzehn Personen verwundet. Kein militärischer Schaden von Bedeutung.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die Front vom Bourreanwald bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 371 Mann an unverwundenen Gefangenen in unserer Hand und böhnten 6 Maschinengewehre ein; sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute Nacht auf der Linie Coillers-Bazentin le petit vorgetragener starker englischer Angriff.

Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiamont- und Fleuryabschnitt, im Chapitre- und Bergwald an. Mit schwersten Verlusten mußte der Gegner unserer Feuer, und an verschiedenen Stellen unseren Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 Mann gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Monat Juli.

Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	17 Flugzeuge
durch Abschuss von der Erde	1 „
vermisst	1 „
im ganzen 19 Flugzeuge	
Französischer und englischer Verlust:	
Im Luftkampf	59 Flugzeuge
durch Abschuss von der Erde	15 „
durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien	6 „
bei Landungen zwecks Ausdehnung von Spionen	1 „
im ganzen 81 Flugzeuge,	
von denen 48 in unserem Besitz sind.	

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Nordküste von Kurland fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch.

Russische Uebergangsvorposten östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt, härtere Patronen zwischen Wisniew und Narocsee abgewiesen.

An der Serwetisch- und Schischarafront verstärkte sich der Artilleriekampf; feindliche Angriffe in der Gegend von Skrobowa sind gescheitert.

Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen Malen sind ihre Angriffswellen südlich von Stochodowa, im Stochodbogen, östlich von Nowel und nördlich von Nisselin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfire wieder zurückgeschlagen. In schwerem Nahkampf mit einem an Zahl weit überlegenen Feind blieben unsere Truppen bei Ruchary und Porokowo-Bola (nordöstlich der Bahn Nowel-Luck) Sieger.

Die Kämpfe westlich von Luda sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellung östlich von Szelmow restlos wiedergewonnen; 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet worden.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Die Zahl der südlich von Salosze gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen. Südlich des Dnjepr sind die verbündeten Truppen über die Linie Ryzniow-Tsmienica-Dityna zurückgenommen.

Balkan-Kriegschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 9. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Im Gebiet von Capul in der Bukowina wurde der Gegner zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen unsere Truppen die Höhe östlich Boroshta.

Infolge der vorhergehenden Kämpfe wurden auch die bei Ditynia stehenden Kräfte in eine vorbereitete Stellung zurückgezogen. Die Geschützaktivität dauerte auch gestern den ganzen Tag über mit unverminderter Heftigkeit an. Am Südsügel der Armee des Generals Grafen Bothmer schlugen 1. u. 1. Regimente mehrere starke feindliche Angriffe ab. Die Zahl der südlich von Salosze eingebrachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere und 966 Mann gestiegen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Wolhynien schlossen die Kämpfe erneut zu größter Stärke an, sowohl bei der Armee des Generalsobersten v. Terzjanowski, wo die Russen durch Gegenangriffe gezwungen wurden, als auch bei Kufelin und am Stochodnie. Bei Kaszowka führte der Feind in dichtgegliederten Massen, darunter sibirische und Gardetruppen, Angriffe vor. Er wurde im Kampf Mann gegen Mann zurückgeworfen. Wie es bei der selbstmörderischen Geschützführung des Gegners nicht anders möglich war, bildet das Vorgelände unserer Stellung ein großes Leichensfeld. Südlich von Stobschwa scheiterten wieder russische Uebergangsoverläufe.

Italienischer Kriegschauplatz.

Die heftigen Kämpfe im Raume von Görz dauern fort. Gestern Nachmittag erreichten einzelne feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und San Martino wiesen unsere Truppen wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Das ungarische Schafesbehewarer Honved-Infanterieregiment tat sich hier besonders hervor.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht zum 9. August belegte ein Flugzeuggeschwader eine feindliche Batterie in der Fionzo-Mündung und die feindliche Seeflugstation Borgo bei Grado sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere Bombentreffer wurden erzielt. Trotz heftigster Beschickung kehrten die Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Cadorna meldet über Görz

Im amtlichen Bericht vom 8. August folgendes: Am unteren Fionzo dauert der erbitterte Kampf gegenüber Görz unaufhörlich fort. Der Monte Sabotino und der Monte Michele, die Hauptpunkte des feindlichen Widerstandes, sind von uns erobert. Der Görzer Brückentopf fiel ebenfalls in unsere Hände. Unsere Geschütze beschließen die Stadt, um den Feind, der zwischen den Häusern Deckung nimmt, daraus zu vertreiben. In den Tagen des 6. und 7. August machten wir über 8000 Gefangene, darunter mehr als 200 Offiziere, unter denen sich etwa 20 höhere Offiziere und ein Regimentskommandeur mit seinem Stabe befinden. Die Zahl der Gefangenen wächst andauernd. Wir erbeuteten außerdem elf Geschütze und etwa 100 Maschinengewehre und machten eine reiche Beute an Waffen, Munition und Kriegsmaterial.

Köveß, der General Ueberall.

Bern, 9. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Temps“ ist sehr erhaunt, daß Generaloberst von Köveß plötzlich an der russischen Front erschienen ist. Das Blatt schreibt: Unglücklicherweise war General Reschitski genötigt, seinen Angriff auf den Südsügel der Armee Bothmer auszuheben, um Köveß entgegenzutreten, der durch das Pruththal von den Karpathen herabsteigt. Köveß war längst noch in Serbien. Wie hat er dort abkommen können? Das ist ein Kapitel der Geschichte dieses Krieges, das wir aus zahlreichen Gründen noch nicht behandeln, ja nicht einmal berühren können.

Der russische Kirchen-Sumpf.

Berlin, 9. Aug. (Priv.-Tele. Jenf. Bl.)

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Stockholm: Nießige Untersuchungen des früheren Oberprokurators des heiligen Synod wurden durch das von der Regierung eingesehene Nachsichtsausschüsse aufgedeckt. Der Oberprokurator kaufte für etwa 1 Million Rubel Waags für Kirchenlichter und ließ sich mittels gefälschter Quittungen Geld für 60 Millionen Rubel gefasstes Waags anzahlen.

Aus Rumänien.

Budapest, 9. Aug. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

„Pester Lloyd“ berichtet aus Bukarest: Ministerpräsident Bratianu ist hierher zurückgekehrt. Es fand in seiner Wohnung erneut ein Ministerrat statt, an dem sämtliche Minister teilnahmen.

Warenaustausch zwischen Deutschland u. Rumänien

Bukarest, 9. Aug. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

„Epoca“ zufolge haben die rumänischen Behörden im Sinne der mit Deutschland getroffenen Abmachungen für von Deutschland nach Rumänien gelieferte Waren 800 Waggons Benzin abgeführt. Am Freitag sind bereits 300 Waggons über Pedeah abgegangen.

Bukarest, 9. Aug. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

„Argus“ berichtet, daß am Samstag der vierte Marschzug mit 18 Waggons Glas, Papier und verschiedenen anderen Artikeln in Bukarest eingetroffen ist.

General Schelow's Zuversicht.

Sofia, 9. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Zeitung „Lambana“ veröffentlicht eine Unterredung mit Schelow, in der der Generalissimo seine Zuversicht ausdrückt und die Fortschritte hervorhebt, welche das bulgarische Heer gemacht habe. Er sagt: Artillerie und Munition haben wir im Ueberflus. Die Zahl der Soldaten ist erhöht worden. Der Gesundheitszustand ist tadellos. Übung und Erfahrung haben den kriegerischen Wert gehoben, aber über allem steht die unbegrenzte Kampfesfreudigkeit. An der Front denkt jeder Soldat nur an die väterländische Pflicht. Wenn ich ausruhen will, gehe ich an die Front unter die Soldaten. Dort zeigt alles Mut, und Frische und Zuversicht. Ich lehre von meinen Besichtigungen immer mit dem unerschütterlichen Vertrauen zurück, daß wir mit solchen Soldaten die ganze Welt besiegen könnten. Das Pflichtgefühl, die

Liebe zum Vaterlande und der Glaube an die Größe Bulgariens wurzeln tief bei Soldaten und Offizieren. Ich kann nur sagen: Wehe dem, der es wagt, unser Land zu betreten! Sie kämpften tapfer gegen Serben, Engländer und Franzosen für die Befreiung Mazedoniens. Sie werden aber mit Erbitterung und Mut kämpfen, sollte jemand versuchen, uns die Früchte unseres Sieges zu rauben, welche wir so sorgsam hüten, weil sie Teile unseres Körpers und Blutes sind. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir das Glück haben, Schulter an Schulter mit den ritterlichen Deutschen, Österreichern, Ungarn und Türken zur Wahrung unserer Rechte, für die Freiheit und den Triumph der Zivilisation zu kämpfen. Auf Grund des Bündnisses der Wohlverstandenen Interessenten sind die Feinde unserer Verbündeten auch unsere Feinde. Bis zum letzten Augenblick, bis zum letzten Blutstropfen werden wir Treue und aufrichtige Verbündete bleiben. Wie ich, so erkenne jeder bulgarische Soldat die Bedeutung des historischen Augenblicks. Er ist sich der Verantwortung vor den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen bewußt, weil alle wissen, daß heute oder niemals Bulgarien triumphieren kann.

Deshalb behaupte ich voll unerhütterlicher Zuversicht, daß kein Bulgare der heiligen Vaterlandspflicht untreu, und jeder gegen den Feind stehen wird, wer er auch sei, woher er auch komme. Der bulgarische Soldat ist die feste Burgschaft endgültigen und vollen Sieges, welchem eine Epoche dauernden Friedens und der kulturellen Entwicklung sowie des wirtschaftlichen Fortschritts und nationalen Aufschwungs folgen wird.

Ein fleißiges U-Boot.

Berlin, 9. Aug. (Amtlich.)

In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer U-Boote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungsfischdampfer versenkt.

Unruhen in Irland.

Amsterdam, 9. Aug. (Eig. Tel. Jenf. Bl.)

Nach einem Bericht aus London ist in England in der ganzen vorigen Woche keine Post aus Irland eingetroffen. Auch der Reiseverkehr wurde an mehreren Tagen der Woche eingestellt. Jetzt erfährt man, daß in Südirland Straßenunruhen und Zusammenstöße mit Militär stattgefunden haben, wobei das Militär von der Waffe Gebrauch machte. Angeblich soll die Ruhe wieder hergestellt sein. Doch halten die Aufständischen überall Protestversammlungen gegen die Hinrichtung Calematis ab und fordern das irische Volk zur Rache auf. In Dublin sagte ein Redner, daß Irland besser gebietet werden wäre, wenn man anstatt Calematis den Verräter Carson gehängt hätte.

Verfrühte Friedensbetrachtungen.

Von Dr. Carl Peters, Reichskommissar a. D.

Wie zu erwarten war, läßt das Auftreten des neugegründeten Nationalausschusses in den deutschen Zeitungen die Erörterungen über die sogenannten Kriegsziele wieder lebhafter werden. Ich beabsichtige nicht, mich auf dieses Gebiet zu begeben. Nur die eine Bemerkung möchte ich dazu machen, daß die Leute, welche meinen und behaupten, je milder wir unsere Todfeinde bei etwaigen Friedensverhandlungen behandeln, um so dauernder würde der zu erreichende Friede sein, völlig im Irrtum sind.

Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Einen Frieden bekommen wir überhaupt nicht, wenn wir unsere Gegner, — besonders England, — nicht vollständig zu Boden schlagen können. Dazu werden wir, meiner Ansicht nach, nur imstande sein, wenn wir das britische Reich am Suezkanal und Ägypten, — welche der Türkei gehören, — möglicherweise in Indien, schlagen. Je deutlicher wir ihnen hernach zu fühlen geben: *vae victis*, einen um so dauernderen Frieden werden wir erzwingen. Jede Schonung wird uns auf der ganzen Erde nur als Schwäche ausgelegt werden, und wird den etwaigen Frieden nur zu einem vorübergehenden Waffenstillstand machen. Wir können demnach alle nur hoffen, daß die „sanften Heinriche“ und echten „deutschen Michel“ gar nichts mit den Friedensverhandlungen zu tun haben werden. Aber vorläufig ist es verfrüht, über solche auch nur nachzudenken. Noch beherrscht Mars die Stunde!

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Bothe.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Amerikanisches Copyright 1916, by Anny-Bothe-Mahn, Leipzig.

Und als er Oda ernstes, ganz nachdenklich gewordenes Gesichtchen sah, fragte er schnell: „Na, was macht die Kriegstraunung? Ich denke, Oland, der Held, ist da?“

Oda schnippte wegwerfend mit den Fingern. „Er will ja nicht.“ Wie ein Schluchsen kam es plötzlich, voll Trost und Weh, aus ihrem Munde. „Er sieht bloß Tordeß — na, und die hat doch'n Mann.“

Oda bemerkte nicht, daß Hennedes Antlitz bei ihren Worten ganz bleich geworden.

„Bleibt dieser junge Flieger denn noch lange hier?“

„Mindestens vier Wochen. Die neue Flugzeughalle da drüben — sie deutete über die Heide — ist ja ganz nahe. Er unternimmt täglich Probeflüge mit neuen Apparaten. Alle Tage kreuzt er über unserem Haus und ich schaf' siehe dann immer und winke wie wohnsinnig mit einer schwarz-weiß-roten Fahne zu ihm hinauf — das habe ich ihm nämlich versprochen.“

„Na also,“ gab der Stabsarzt lächelnd zurück. „Da winken Sie ihn nur energisch heran, damit er nicht eines schönen Tages auf und davon fliegt ohne Kriegstraunung oder Verlobung.“

„Das ist es ja eben,“ seufzte Oda herabsehend. „Der Stabsarzt sah ihr halb mitleidig, halb neugierig in das junge Gesicht.“

„Haben Sie ihn denn so lieb, Fräulein Oda?“

„Das junge Mädchen, das so hoch und schlank, feil und sicher, in Bind und Better hand, krücht sich ihre im Bunde hochschaukelnden Kleider glatt und erwiderte gelassen: „Gewiß habe ich ihn lieb. Und wen soll ich denn sonst nehmen? Geheiratet muß werden, Vater predigt es alle Tage, damit eine neue tüchtige Generation heranwächst zum Heile des Vaterlandes.“ Oland ist mir noch von allen Männern der liebste — ich kenne ihn schon solange,“ — und während Hennede dachte: „einstig, sah ich sie,“ — fuhr Oda treuherzig fort: „aber der dumme Junge, der Oland, der will ja gar nicht mal.“

„Er ist ein Verbrecher,“ nickte Hennede eifrig, „ich an seiner Stelle —“

Er stotzte, da hätte er ja beinahe eine riesige Dummheit gemacht. Das Mädel war aber auch zu reizend.

„Nicht wahr?“ gab Oda ernsthaft zurück, ihm die Hand zum Abschied hinstreckend. „Es ist ja gar keiner so dumm, unfernein zu nehmen. Wenn wir Mädels jetzt keinen zu einer Kriegstraunung erwischen, dann müssen wir uns zum Uebrigbleiben fertig machen, denn nach dem Kriege ist es mit dem Heiraten doch nichts, und ich komme um meine sieben Jungen.“

Jetzt lachte der Doktor laut auf und schüttelte herzhast die kleine, kräftige Mädchenhand zum Abschied.

„Müssen es denn sieben Jungen sein?“

„Natürlich, lautz Soldaten, die brauchen wir doch. Wissen Sie,“ geriet Oda in Eifer, sich zu dem Doktor, von dem sie schon einige Schritte fort war, zurückwendend: „Aus einem Mann mache ich mir gar nicht so viel. Ich könnte gut ohne ihn auskommen — ich glaube — auch ohne Oland — aber die Jungen, die will ich haben. Und dazu muß ich eben —“ sie seufzte schwer — „die Kriegstraunung heraufbeschwören.“

Noch einmal nickte sie dem Stabsarzt lächelnd zu, dann war sie um die Ecke verschwunden.

Hennede hielt mit beiden Händen seine Nase fest, die ihm der Wind entführen wollte, und sah ihr nach.

Also mit der Liebe zu dem schneidigen Fliegerleutnant war es gar nicht so schlimm? Das Mütterliche regte sich nur, wie in tausend Frauenherzen, auch in dem lungen Weichöpf — nur, daß die anderen es nicht so offen ausbrachen, wie Oda. Vorhin in der Fischerhütte hatte ihn diese Mütterlichkeit in Oda's Worten, als sie das fremde Kind in den Schlaf sang, schon so entzückt, daß er den Blick nicht von ihr wenden konnte, und nun war es ihm, als rühte er ihr nachzuführen und sie warnen: Sie dürfte den Flieger nicht nehmen, ganz bestimmt nicht, wenn sie ihn nicht fürchtbar lieb hätte.

Er ging einige Schritte hinter Oda her, dann machte er schnell und entschlossen kehrt.

Wie kam er denn dazu? Oda war doch kein Badisch mehr, wenn sie auch noch so viel reizend Kindliches hatte? Das Mädel war sicher 20 bis 21 Jahre. Da mußte sie doch selber wissen, was sie wollte. Ueberhaupt, was ging es ihn

an, ob sie Oland von Hoven oder sonst wen zu einer Kriegstraunung „erwachte“, und ob sie ihn mit oder ohne Liebe nahm?

Er fuhr mit der Hand über die Stirn, als wollte er einen bösen Gedanken fortwischen. Er sah, wie im Jordandhofe jetzt ein Licht nach dem andern aufblinnte. Nur der Peiel blieb dunkel. Und richtete die schöne Frau Tordeß gewiß bald die Abendtafel, und das Auge der Mäuer — der junge Flieger war gewiß auch da — hing an ihren weiblichen Bewegungen und an ihrer Schöne.

Das Blut schoß dem Stabsarzt in die heiße Stirn. Unwillkürlich ballte er die Hände, die er tief in die Taschen seines Mantels vergrub, zur Faust.

Er wollte nicht mehr daran denken. Es war erbärmlich von ihm. Sie, die Frau eines anderen — und er voll sündiger Gedanken, während die ganze Welt voll Blut und Wunden war.

Ein harter Zug grub sich um seinen Mund, und seine tieffleren grauen Augen wurden ganz finster.

Die Kranken auf Jordand, die der Stabsarzt noch diesen Abend besuchte, meinten:

„Das ist ein Geiringer, der Herr Stabsarzt, kein Wort zu viel, aber bestimmt, Widerreden gibts nicht bei ihm. Der macht einen ja mit Gewalt gesund.“

Und Hennede Fröding dachte: wie ist all unser Wissen und Können nur eitel Stükwerk. Ich wünschte, ich könnte erst wieder hinaus ins Feld. Da kann man doch wirklich Gutes tun, Leben erhalten oder tapferen Kriegerern das Sterben leicht machen. Hier kommt man ja bloß auf dumme Gedanken. — Ueberall sehe ich eine schöne blonde Frau mit leidvollen Augen, die ich nicht sehen darf und will. Nein, ich will nicht!

Er stampfte mit dem Fuß auf und seine schlante Gestalt redete sich noch höher empor.

Ein scharfer Blitz zuckte an dem verdunkelten Himmel hin und schoß weit hin drüber ins Meer.

Wellenberge stiegen in der Ferne gigantisch empor. Der Fluß kam, und auch in Briel und Ven des grauen Wats war ein Rauschen und Riecheln. Die Bildgalerie schrien heiser, Schaurig klang es.

Und aus dem Wellengrund wuchsen wie graue Speiker wallende Nebel empor.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

10. August.

Erfolge im Osten. — Die deutsche Ostflotte. — „Meteor“ versenkt. — Türkische Siege.

Im Westen kam es zu Gefechten bei Reims und in den Ruinen des Dorfes Pooge; erster waren die anhaltenden Kämpfe in den Argonnen bei Vinarville und an der Schlucht von La Nouette, wo die Franzosen vergeblich Gelände zu gewinnen suchten. — Im Osten machten die Russen bei Pitau und Rowno vergebliche Vorstöße; auch über Komzow drangen die russische Front zurück, und immer weiter östlich drangen die russischen Truppen vor. Das Fort Benjaminsow bei Nowo-Georgiewsk wurde besetzt und diese Festung wie Brest-Litowsk wurden mit Bomben besetzt. Die Armee Borsch nahm die russischen Stellungen bei Jedlanka und die Armee Madensien griff den Feind südlich von Radzow und in der Nähe Okrow-Narusk an. Zugleich griff die deutsche Ostflotte die russischen Schiffe an der Einfahrt zum Aaland-Archipel und am Eingang zum Rigaischen Meerbusen an und brachte ihnen mehrere Verluste bei. Das deutsche Ulfischiff „Meteor“, das an der britischen Küste vielfache Erfolge gehabt hatte, wurde von einer englischen Ueberrast angegriffen und der Kommandant versenkte das Schiff, da ein Entkommen unmöglich war, nachdem alle Mann geborgen waren. — Schwere Verluste hatten die Verbündeten bei Ari Burnu; die Türken drangen in die feindlichen Stellungen auf 500 Meter Tiefe ein und machten viele Gefangene; auch bei Sedil Bahr hatten die Türken Erfolge. — An der küstentländischen Front mühten sich die Italiener nach wie vor vergeblich, die österreichischen Stellungen zu durchbrechen; namentlich heftig waren die Kämpfe am Görzer Brückentopf und bei Jaqora. Die von den Italienern besetzte Insel Pelagoia, mit ihrem Leuchthaus und der Beobachtungsstation wurde von den Österreichern wirksam beschossen.

Der Erlaubniszwang für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Am 1. August ist der Erlaubniszwang für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln auf Grund der Verordnung vom 24. Juni d. J. in Wirksamkeit getreten, die als eine der ersten und einschneidendsten Maßnahmen auf dem Gebiete des Lebensmittelhandels aus der Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes hervorgegangen ist. Danach ist der Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 1. August ab an eine behördliche Erlaubnis gebunden, und zwar auch für solche Personen, die schon vor diesem Tage mit den erwähnten Waren Handel getrieben haben. Ohne solche Erlaubnis ist der Handel verboten und strafbar, so weit nicht die Verordnung selbst Ausnahmen zuläßt. Für die Uebergangszeit ist bis zum 1. September durch eine nachträgliche Verordnung des Reichskanzlers eine Erleichterung geschaffen worden, die sich dadurch als notwendig erwies, daß es nicht möglich war, die sämtlichen Anträge bis zum 1. August zu erledigen. Danach darf derjenige, der den Antrag bis zum 1. August bei der Zulassungsstelle eingereicht hat, seinen Handelsbetrieb zunächst ohne Erlaubnis fortsetzen, bis über seinen Antrag entschieden worden ist, jedoch nicht über den 1. September hinaus. Bis zu diesem Tage müssen alle Anträge erledigt sein.

Einige Hauptpunkte, über die noch Zweifel zu herrschen scheinen, seien hier hervorzuheben:

Ein Unterschied zwischen notwendigen und nicht notwendigen Lebensmitteln wird in der Verordnung nicht gemacht und würde auch in keiner Weise durchzuführen sein, sobald also auch der Handel mit solchen Lebensmitteln, die mehr oder weniger Genussmittel sind (Kaviar, Austern, Schaumweine usw.), der Erlaubnispflicht unterliegt. Auch der Handel mit sogenannten diätetischen Nährmitteln (Somafole, Sanatogen, Hämatozen usw.). Ferner ergreift sich die Verordnung auch auf alle diejenigen Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden; dazu sind auch alle Stoffe zu rechnen, die Lebensmitteln zugelegt werden, wie Zitronensäure, Sappanwurzeln, Puddingpulver, Salz, Gewürze aller Art usw. Auch die mannigfachen Arten der sogenannten Ersatzmittel (Salaisl-Erfrisch, Kunstbrot

usw.) fallen darunter. Ausgenommen sind lediglich solche Genussmittel, die in keiner Weise unter den Begriff „Lebensmittel“ gebracht werden können, wie zum Beispiel Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Konzeptionspflichtig sind nicht nur Eigenhändler, sondern auch Kommissionäre und Agenten aller Art einschließlich der Gelegenheitsvermittler, soweit sie am Handel mit Lebens- und Futtermitteln beteiligt sind. Angestellte bedürfen einer besonderen Erlaubnis nicht. Unter den Erlaubniszwang fallen, wie besonders hervorgehoben werden muß, neben dem Handel im engeren Sinne auch alle Arten von Herstellern und Fabrikanten, die Rohstoffe zu Lebens- oder Futtermitteln verarbeiten, um sie dann in den Handel zu bringen, wie zum Beispiel die Konerven- und Kunstbrotfabriken, Brauereien und die vielen anderen Fabriken der Nahrungs- und Futtermittelzweige.

Der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht sowie der Jagd und Fischerei ist freigelassen. Ebenso sind freigelassen die Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt werden. Regelmäßig fallen hierunter die Ladengeschäfte; befreit jedoch der Inhaber eines solchen, die Ladengeschäfte, zugleich Großhandel, so zum Beispiel einer Weinhandlung, zugleich Großhandel, so bedarf er für den gesamten Geschäftsbetrieb der Erlaubnis. Neben diesen beiden wichtigsten Ausnahmen sind noch zwei weitere Ausnahmen zugelassen: Wer bereits auf Grund anderer während des Krieges erlassener Vorschriften eine behördliche Erlaubnis zum Handel mit einzelnen Lebens- oder Futtermitteln hat, zum Beispiel für den Handel mit Honig, Obst und Eier, braucht hierfür keine weitere Erlaubnis, soweit er in den Grenzen der Erlaubnis Handel treibt. Ist diese jedoch örtlich beschränkt, und will er seinen Handel darüber hinaus ausdehnen, so muß er die Erlaubnis einholen; zum Beispiel bedarf der in Würtemberg zugelassene Eierhändler zum Eierhandel in Preußen die Erlaubnis nach der Verordnung vom 24. Juni. Endlich dürfen der Erlaubnis nicht solche Personen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung übertragen worden ist; ob das ist dabei an die Kriegsstellen und -gesellschaften.

Für die Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie die Unterlegung des Handels sind von den Verwaltungs- und Einzelstaaten besondere Stellen errichtet worden, deren Entscheidung auch Vertreter des Handels mitwirken. In Preußen sind in den Stadtkämfern zuständig. An die genannten Stellen sind alle Anträge sowie auch etwaige Revisionen zu richten. Die Erlaubnis kann zeitlich, örtlich und sachlich begrenzt werden. Es ist insbesondere auch die Möglichkeit gegeben, daß sie von der Erfüllung bestimmter Bedingungen, zum Beispiel Bücher zu führen, über den Lagerbestand und Preis der Waren, Auskunft zu geben, abhängig gemacht wird. Eine nicht örtlich begrenzte Erlaubnis gilt für das ganze Reichsgebiet. Die Verlegung oder Entziehung der Erlaubnis ist nicht an einzelne bestimmte Gründe gebunden. Nicht nur Unzuverlässigkeit, sondern auch Sachkenntnis, Fehlen ordnungsmäßiger Betriebsvorrichtungen oder Mangel des für eine Führung des Betriebes erforderlichen Kapitals, sondern auch allgemeine Bedenken volkswirtschaftlicher Art können berückichtigt werden, zum Beispiel wenn auf dem Gebiete des betreffenden Handelszweiges eine Beschränkung der Anzahl der Handelstreibenden im öffentlichen Interesse geboten erscheint. Die Verlegung der Erlaubnis braucht hiernach nicht mit einem Bußgelde verbunden zu sein.

Wegen die Entscheidung der Zulassungsstelle steht der Antragsteller die Beschwerde zu, über die in Preußen der Regierungspräsident entscheidet. Die Beschwerde ist aber keine aufschiebende Wirkung; der Antragsteller muß also, wenn ihm die Erlaubnis verweigert worden ist, zunächst seinen Handelsbetrieb bis zur Entscheidung der Zulassungsstelle einstellen. Nur den Fall der Verlegung der Erlaubnis kann der Bundesrat an Lebens- und Futtermitteln zu übernehmen und auf Rechnung des Antragstellers zu verwalten.

Der Verwaltungsbericht der Kreisstadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 ist erschienen. Auf seinen Inhalt kommen wir in einer besonderen Besprechung der einzelnen Verwaltungszweige noch zurück.

Am kaiserlichen Marktstand kommen heute Frühkäse zum Preise von 3 Pf. das Pfund zum Verkauf.

vollendet, das sich „Die Erlösung der Eibel“ betitelt. — Direktor Köbbeling vom Hamburger Thalia-Theater hat die neuesten Lustspiele „Die reiche Frau“ von Joh. Preyer und „Cajus der Leibschuh“ von Joh. Preyer zur Aufführung erworben. — Die Winterzeit des Berliner Thalia-Theaters mit der Musik von Gilbert ist der Titel der neuen Operette desselben Komponisten. Text von Arnold und Bach. Das Berliner Theater des Westens bringt das Werk als erste Neuheit zu Beginn der neuen Spielzeit. — Die Uraufführung des Lustspiels „Die drei von S. Varrone findet Mitte August am Rheinischen Theater in Dresden statt. — Eine Weingartner-Operette wird am 1. September beginnende neue Spielzeit der Vereinten Chemnitzer Stadttheater bringen. Diese Operette-Woche umfaßt unter anderem die Uraufführung des „Jank“ ersten und zweiten Teil mit der Musik von neuen Bühneneinrichtung von Weingartner, der die Aufführung selbst leiten wird.

Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Einen Lehrling anlernen oder anlehren? Man entscheidet sich zuerst für anlehren, weil das mit Lehren zusammengehört ist und weil dieses den Lehren unterrichtet hat. Die frühere Sprachgemeinschaft brauchte es auch und zwar in Verbindung mit dem Namen der Person und dem Benfall der Sache, wie beispielsweise Jean Paul schreibt: „den Weibern wird die Milde gelehrt“. Doch hat schon die alte Sprache Lehren und Anlehren verstanden. Die Mundarten tun es noch jetzt. Daher die heutige Schriftsprache gelernt und anlernen in der Bedeutung gelehrt und anlehren wie z. B. der gelehrte Mann, Drucker Schmied, der angelehrte Maurer, Zimmermann, Drechsler. So ist die Gewohnheit entstanden, anlernen den Benfall der Person zu verbinden. Die Sprachgemeinschaft betrachtet die Verbindung einen Lehrling anlehren als veraltet oder mundartlich und bevorzugt die Fügung einen Lehrling anlernen.

Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Kriegsfreiwillige Gefreiter Karl Dörner der 433. Fußart.-Batterie, Sohn des Theater-Direktors a. D. August Dörner hier, ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier August Witz aus Gudach bei Weilburg, beim Inf.-Regt. Nr. 222 und dem Schützen Paul Haibach aus Weilburg.

Generalarzt Dr. Eberh aus Weilburg, bei der 33. Reserve-Division, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet.

Dem Rittmeister und Adjutanten Berger beim Offiziers-Gefangenenlager in Weilburg wurde das Groß-Kreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Heer und Flotte.

General v. Bacmeister als Divisionär im Felde. Der bisherige Kommandeur des stellvertretenden Generalkommandos des 6. Armeekorps, General der Inf. v. Bacmeister, ist zum Kommandeur einer Division im Osten ernannt worden.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert wurden: zu Leutnant, postulant ohne Patent, die Fähnriche * v. Leyschow, * Hunede, * Rummelhoff, * Pannenberg, * Leopold und * Hartmann im Inf.-Reg. Nr. 18; zu Leutnant der Reserve die Vizefeldwebel * Kappe (Mühlhausen i. T.), jetzt im 8. (Pfl.)-Inf.-Reg. Nr. 18, * Kraft (Weiler) im Inf.-Reg. Nr. 81; zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufz. der Vizefeldwebel * Schüller im Inf.-Reg. Nr. 53; zu Leutnant der Reserve die Vizewachmeister * Bernius, * Will (Darmstadt), * Jung (Weiler), * Meißel (Gießen) und * Kühner (Gonau) im Inf.-Reg. Nr. 4; zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufz. der Vizefeldwebel * Schröder (II Frankfurt) in der Inf.-Reg. Mun.-Kol. 206 des 4. Reservekorps; zum Leutnant der Reserve der Vizewachmeister * Dammann (Höchst) im Inf.-Reg. Nr. 43. Ein Patent ihres Dienstvertrages haben erhalten die Majore a. D. * Perle (I Darmstadt), zuletzt im Inf.-Reg. Nr. 108, jetzt Kom. des 1. Btl. des Inf.-Reg. Nr. 116, * v. Sack, zuletzt à la suite der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt Kom. des 2. Btl. des Inf.-Reg. Nr. 108. Befördert wurden: zum Leutnant der Reserve der Vizefeldwebel * (Weiler) beim Art.-Regtrupp 4, des Inf.-Reg. Nr. 8, die Vizewachmeister * Sonnenstein (Mainz) im Inf.-Reg. Nr. 9, * Wolfmann (Gonau) im Inf.-Reg. Nr. 9, * Mohr, * Wilhelm (Frankfurt) und * Fleck (Münster) im Inf.-Reg. Nr. 33; zum Leutnant der Reserve des 2. Btl. des Regiments der Vizewachmeister * Andries (Kreuznach) im Inf.-Reg. Nr. 2; zu Leutnant der Reserve die Vizewachmeister * Dettig und * Grafmunder (Frankfurt) im Inf.-Reg. Nr. 15; zum Hauptmann der Oberl. der Landw.-Inf. 1. Aufz. * Lamberg (Mainz), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 12. Der Abschied wurde bewilligt: * Bekernocher, Hauptmann d. R. des Inf.-Reg. Nr. 117 (I Frankfurt), früher Lt. im Inf.-Reg. Nr. 172, jetzt beim 1. Btl. des Inf.-Reg. Nr. 81, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Reserveoffiziere des ersten Grades. Befördert wurden: zum Fähnrich der Unteroffiziere * Reifinger im Inf.-Reg. Nr. 18, jetzt beim 1. Btl. des Inf.-Reg. Nr. 2; zum Leutnant d. R. der Infanterie der Vizefeldwebel * Schaaßhausen (Mainz) beim Inf.-Reg. Nr. 16; zum Leutnant d. R. des Trains der Vizewachmeister * Selter (Meschede) in der Trath.-Kol. des Pionier-Reg. Nr. 30.

Hof und Gesellschaft.

Gabriel von Sedlmayr. Der König von Bayern hat dem Geh. Kommerzienrat Gabriel Sedlmayr in München das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone, womit der persönliche Adel verbunden ist, verliehen.

Keiner der Belgier denkt daran, zu retten, zu helfen. Nur die Deutschen haben den Kopf oben behalten. Vom belgischen Hilfspersonal ist nichts zu sehen. Endlich sind auch zwei belgische Kerle da, die sich um einige schwerverletzte Frauen bemühen. Die meiste Arbeit ist schon von den deutschen Militärärzten getan worden. Einer sagt: „Dedank auch bei den Engländern!“ Mitleidigen. Nach einer weiteren Viertelstunde weiß man, daß nicht der geringste militärische Schaden angerichtet wurde. Hatten sie es auf den Bahnhof abgesehen? Nein, es wurde immer mehr klar, daß sie die großen, langgezogenen, gläsernen Gewächshäuser und Blumenhäuser von oben herab als militärische Baracken ansahen. Außer den Menschen wurden hunderte von Blumenkulturen vernichtet. Dies war der ganze Erfolg dieses Bombardements. Eine andere Unfallstelle: Ergebnis: zwei tote Kühe, eine dritte schwer getroffen; sieben tote Kaninchen. Der Besitzer schimpft weidlich über das unverhoffte Schicksal. Und schon beginnt er mit dem Abziehen seiner toten Viehlinge. Die Bomben haben eine furchtbare Sprengwirkung gehabt. Die Häuser sehen aus, als wenn sie Malern gehabt hätten. Tuppen und kleine Köcher nebeneinander von den tausenden kleinen Splintern. Ein deutscher Soldat findet endlich zwischen den Trümmern seinen kleinen Hund unverletzt wieder und streichelt gerührt das springende, läufige Tierchen. Die Belgier stehen noch immer beifroh und schweigend zwischen dem wüsten Werke der Zerstörung. Warum das alles? Muß so der Krieg sein? In dem man auch ihre schönen Blumen bekämpft und vernichtet! Dampf laßt auf allen der schwüle Sommernachmittag. Die Ueget sind längst fort. Bis auf einen. Der vielleicht jetzt die fabelhaften Erfolge seiner Kameraden photographiert. Dann verschwindet auch er. Aber in den Lüften regt es sich noch immer. Irigendwo da droben muß ein Kampf sein. Bei Nonlers wird ein englischer Doppeldecker zur Strecke gebracht. Einige sind nach Holland hinüber entwichen. Netrelbeses Fluglen aber trauern. Die ginnen dahn wie die jarten Kinder und die jungen Frauen, die eben noch lachten und so gar nichts vom Kriege wußten.

Kleine Mitteilungen.

Der Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur. Der unter seinem Rufst annähernd 1000 Unterschriften

von führenden Persönlichkeiten aus allen Ständen, Parteien und Konfessionen stellt und von großen Verbänden in seinen Vorhaben unterstützt wird, läßt sich zur Gründungstagung im Stadttheater zu Hildesheim in den Tagen des 26. und 27. August ein. In den öffentlichen Verhandlungen werden sprechen die Schriftsteller Dr. T. Th. Kämpf (Berlin) und Professor Dr. Bogeler (Hildesheim), der Dozent Dr. Ernst Leopold Stahl (Heidelberg) und der Reichstagsabgeordnete Dr. Maximilian Pfeiffer (München). Die Anteilnahme an dieser Gründungstagung ist in allen Teilen des Reiches und Oesterreichs sehr groß. Einladungen versendet die Geschäftsstelle Hildesheim, Marktstr. 14.

Rudolf Greina fünfzig Jahre. Am 16. August feiert der Tiroler Dichter Rudolf Greina seinen 50. Geburtstag. Geboren zu Pradl in Tirol als der älteste Sohn des f. f. Bauers Greina, widmete er sich nach der Vollendung seiner Gymnasialstudien an den Universitäten von Graz und Innsbruck dem Studium der deutschen Sprache und Literatur, um sodann den christlichen Beruf zu ergreifen. Rudolf Greina ist ein vielgestaltiger und vollstimmiger deutscher Erzähler geworden. Seiner Schriften in ungeschätzten tausenden von Bänden den Weg ins deutsche Volk gefunden haben, gleich geklärt in seinen südländischen Geschichten wie in seinen großen Tiroler Kulturromanen.

Zwei Preisausschreiben. Der „Münchener Bund“ erläßt zwei Preisausschreiben für alle Künstler Deutschlands. Das erste Preisausschreiben betrifft einen Wettbewerb um ganzseitige Illustrationen in schwarz-weiß oder mehrfarbig für eine Weihnachtsnummer der neuen Monatschrift „Unter Vaterland“, die Graf v. Bismarck herausgibt und bei J. B. Lehmann in München erscheint. Als erster Preis wurden 500 Mark, als zweite Preis je 250 Mark ausgesetzt. Der zweite Wettbewerb betrifft Kopplisten, Schlußstücke und Bierstücke für die gleiche Monatschrift. Dafür wurde ein erster Preis zu 100 Mark und zwei zweite Preise zu je 75 Mark ausgesetzt. Für beide Wettbewerbe behält sich die Schriftleitung den Ankauf anderer, nicht preisgekrönter Arbeiten vor.

Neuheiten der Bühnen. Walter von Molo, der bekannte Verfasser des Schillerromans, hat ein vieraktiges Drama

Donnerstag, 10. August 1916
Wiesbadener Zeitung
Stadtnachrichten.
Wiesbaden, 10. August.
Kriegsereignisse vor einem Jahre.
10. August.
Erfolge im Osten. — Die deutsche Ostflotte. — „Meteor“ versenkt. — Türkische Siege.
Im Westen kam es zu Gefechten bei Reims und in den Ruinen des Dorfes Pooge; erster waren die anhaltenden Kämpfe in den Argonnen bei Vinarville und an der Schlucht von La Nouette, wo die Franzosen vergeblich Gelände zu gewinnen suchten. — Im Osten machten die Russen bei Pitau und Rowno vergebliche Vorstöße; auch über Komzow drangen die russische Front zurück, und immer weiter östlich drangen die russischen Truppen vor. Das Fort Benjaminsow bei Nowo-Georgiewsk wurde besetzt und diese Festung wie Brest-Litowsk wurden mit Bomben besetzt. Die Armee Borsch nahm die russischen Stellungen bei Jedlanka und die Armee Madensien griff den Feind südlich von Radzow und in der Nähe Okrow-Narusk an. Zugleich griff die deutsche Ostflotte die russischen Schiffe an der Einfahrt zum Aaland-Archipel und am Eingang zum Rigaischen Meerbusen an und brachte ihnen mehrere Verluste bei. Das deutsche Ulfischiff „Meteor“, das an der britischen Küste vielfache Erfolge gehabt hatte, wurde von einer englischen Ueberrast angegriffen und der Kommandant versenkte das Schiff, da ein Entkommen unmöglich war, nachdem alle Mann geborgen waren. — Schwere Verluste hatten die Verbündeten bei Ari Burnu; die Türken drangen in die feindlichen Stellungen auf 500 Meter Tiefe ein und machten viele Gefangene; auch bei Sedil Bahr hatten die Türken Erfolge. — An der küstentländischen Front mühten sich die Italiener nach wie vor vergeblich, die österreichischen Stellungen zu durchbrechen; namentlich heftig waren die Kämpfe am Görzer Brückentopf und bei Jaqora. Die von den Italienern besetzte Insel Pelagoia, mit ihrem Leuchthaus und der Beobachtungsstation wurde von den Österreichern wirksam beschossen.
Der Erlaubniszwang für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln.
Am 1. August ist der Erlaubniszwang für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln auf Grund der Verordnung vom 24. Juni d. J. in Wirksamkeit getreten, die als eine der ersten und einschneidendsten Maßnahmen auf dem Gebiete des Lebensmittelhandels aus der Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes hervorgegangen ist. Danach ist der Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 1. August ab an eine behördliche Erlaubnis gebunden, und zwar auch für solche Personen, die schon vor diesem Tage mit den erwähnten Waren Handel getrieben haben. Ohne solche Erlaubnis ist der Handel verboten und strafbar, so weit nicht die Verordnung selbst Ausnahmen zuläßt. Für die Uebergangszeit ist bis zum 1. September durch eine nachträgliche Verordnung des Reichskanzlers eine Erleichterung geschaffen worden, die sich dadurch als notwendig erwies, daß es nicht möglich war, die sämtlichen Anträge bis zum 1. August zu erledigen. Danach darf derjenige, der den Antrag bis zum 1. August bei der Zulassungsstelle eingereicht hat, seinen Handelsbetrieb zunächst ohne Erlaubnis fortsetzen, bis über seinen Antrag entschieden worden ist, jedoch nicht über den 1. September hinaus. Bis zu diesem Tage müssen alle Anträge erledigt sein.
Einige Hauptpunkte, über die noch Zweifel zu herrschen scheinen, seien hier hervorzuheben:
Ein Unterschied zwischen notwendigen und nicht notwendigen Lebensmitteln wird in der Verordnung nicht gemacht und würde auch in keiner Weise durchzuführen sein, sobald also auch der Handel mit solchen Lebensmitteln, die mehr oder weniger Genussmittel sind (Kaviar, Austern, Schaumweine usw.), der Erlaubnispflicht unterliegt. Auch der Handel mit sogenannten diätetischen Nährmitteln (Somafole, Sanatogen, Hämatozen usw.). Ferner ergreift sich die Verordnung auch auf alle diejenigen Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden; dazu sind auch alle Stoffe zu rechnen, die Lebensmitteln zugelegt werden, wie Zitronensäure, Sappanwurzeln, Puddingpulver, Salz, Gewürze aller Art usw. Auch die mannigfachen Arten der sogenannten Ersatzmittel (Salaisl-Erfrisch, Kunstbrot usw.) fallen darunter. Ausgenommen sind lediglich solche Genussmittel, die in keiner Weise unter den Begriff „Lebensmittel“ gebracht werden können, wie zum Beispiel Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Konzeptionspflichtig sind nicht nur Eigenhändler, sondern auch Kommissionäre und Agenten aller Art einschließlich der Gelegenheitsvermittler, soweit sie am Handel mit Lebens- und Futtermitteln beteiligt sind. Angestellte bedürfen einer besonderen Erlaubnis nicht. Unter den Erlaubniszwang fallen, wie besonders hervorgehoben werden muß, neben dem Handel im engeren Sinne auch alle Arten von Herstellern und Fabrikanten, die Rohstoffe zu Lebens- oder Futtermitteln verarbeiten, um sie dann in den Handel zu bringen, wie zum Beispiel die Konerven- und Kunstbrotfabriken, Brauereien und die vielen anderen Fabriken der Nahrungs- und Futtermittelzweige.
Der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht sowie der Jagd und Fischerei ist freigelassen. Ebenso sind freigelassen die Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt werden. Regelmäßig fallen hierunter die Ladengeschäfte; befreit jedoch der Inhaber eines solchen, die Ladengeschäfte, zugleich Großhandel, so zum Beispiel einer Weinhandlung, zugleich Großhandel, so bedarf er für den gesamten Geschäftsbetrieb der Erlaubnis. Neben diesen beiden wichtigsten Ausnahmen sind noch zwei weitere Ausnahmen zugelassen: Wer bereits auf Grund anderer während des Krieges erlassener Vorschriften eine behördliche Erlaubnis zum Handel mit einzelnen Lebens- oder Futtermitteln hat, zum Beispiel für den Handel mit Honig, Obst und Eier, braucht hierfür keine weitere Erlaubnis, soweit er in den Grenzen der Erlaubnis Handel treibt. Ist diese jedoch örtlich beschränkt, und will er seinen Handel darüber hinaus ausdehnen, so muß er die Erlaubnis einholen; zum Beispiel bedarf der in Würtemberg zugelassene Eierhändler zum Eierhandel in Preußen die Erlaubnis nach der Verordnung vom 24. Juni. Endlich dürfen der Erlaubnis nicht solche Personen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung übertragen worden ist; ob das ist dabei an die Kriegsstellen und -gesellschaften.
Für die Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie die Unterlegung des Handels sind von den Verwaltungs- und Einzelstaaten besondere Stellen errichtet worden, deren Entscheidung auch Vertreter des Handels mitwirken. In Preußen sind in den Stadtkämfern zuständig. An die genannten Stellen sind alle Anträge sowie auch etwaige Revisionen zu richten. Die Erlaubnis kann zeitlich, örtlich und sachlich begrenzt werden. Es ist insbesondere auch die Möglichkeit gegeben, daß sie von der Erfüllung bestimmter Bedingungen, zum Beispiel Bücher zu führen, über den Lagerbestand und Preis der Waren, Auskunft zu geben, abhängig gemacht wird. Eine nicht örtlich begrenzte Erlaubnis gilt für das ganze Reichsgebiet. Die Verlegung oder Entziehung der Erlaubnis ist nicht an einzelne bestimmte Gründe gebunden. Nicht nur Unzuverlässigkeit, sondern auch Sachkenntnis, Fehlen ordnungsmäßiger Betriebsvorrichtungen oder Mangel des für eine Führung des Betriebes erforderlichen Kapitals, sondern auch allgemeine Bedenken volkswirtschaftlicher Art können berückichtigt werden, zum Beispiel wenn auf dem Gebiete des betreffenden Handelszweiges eine Beschränkung der Anzahl der Handelstreibenden im öffentlichen Interesse geboten erscheint. Die Verlegung der Erlaubnis braucht hiernach nicht mit einem Bußgelde verbunden zu sein.
Wegen die Entscheidung der Zulassungsstelle steht der Antragsteller die Beschwerde zu, über die in Preußen der Regierungspräsident entscheidet. Die Beschwerde ist aber keine aufschiebende Wirkung; der Antragsteller muß also, wenn ihm die Erlaubnis verweigert worden ist, zunächst seinen Handelsbetrieb bis zur Entscheidung der Zulassungsstelle einstellen. Nur den Fall der Verlegung der Erlaubnis kann der Bundesrat an Lebens- und Futtermitteln zu übernehmen und auf Rechnung des Antragstellers zu verwalten.
Der Verwaltungsbericht der Kreisstadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 ist erschienen. Auf seinen Inhalt kommen wir in einer besonderen Besprechung der einzelnen Verwaltungszweige noch zurück.
Am kaiserlichen Marktstand kommen heute Frühkäse zum Preise von 3 Pf. das Pfund zum Verkauf.
vollendet, das sich „Die Erlösung der Eibel“ betitelt. — Direktor Köbbeling vom Hamburger Thalia-Theater hat die neuesten Lustspiele „Die reiche Frau“ von Joh. Preyer und „Cajus der Leibschuh“ von Joh. Preyer zur Aufführung erworben. — Die Winterzeit des Berliner Thalia-Theaters mit der Musik von Gilbert ist der Titel der neuen Operette desselben Komponisten. Text von Arnold und Bach. Das Berliner Theater des Westens bringt das Werk als erste Neuheit zu Beginn der neuen Spielzeit. — Die Uraufführung des Lustspiels „Die drei von S. Varrone findet Mitte August am Rheinischen Theater in Dresden statt. — Eine Weingartner-Operette wird am 1. September beginnende neue Spielzeit der Vereinten Chemnitzer Stadttheater bringen. Diese Operette-Woche umfaßt unter anderem die Uraufführung des „Jank“ ersten und zweiten Teil mit der Musik von neuen Bühneneinrichtung von Weingartner, der die Aufführung selbst leiten wird.
Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins
Einen Lehrling anlernen oder anlehren?
Man entscheidet sich zuerst für anlehren, weil das mit Lehren zusammengehört ist und weil dieses den Lehren unterrichtet hat. Die frühere Sprachgemeinschaft brauchte es auch und zwar in Verbindung mit dem Namen der Person und dem Benfall der Sache, wie beispielsweise Jean Paul schreibt: „den Weibern wird die Milde gelehrt“. Doch hat schon die alte Sprache Lehren und Anlehren verstanden. Die Mundarten tun es noch jetzt. Daher die heutige Schriftsprache gelernt und anlernen in der Bedeutung gelehrt und anlehren wie z. B. der gelehrte Mann, Drucker Schmied, der angelehrte Maurer, Zimmermann, Drechsler. So ist die Gewohnheit entstanden, anlernen den Benfall der Person zu verbinden. Die Sprachgemeinschaft betrachtet die Verbindung einen Lehrling anlehren als veraltet oder mundartlich und bevorzugt die Fügung einen Lehrling anlernen.
Neuheiten der Bühnen. Walter von Molo, der bekannte Verfasser des Schillerromans, hat ein vieraktiges Drama

Gericht und Rechtprechung.

Fa. Strafkammer. Wiesbaden, 9. Aug. Die beiden Schriftföhrer Wilhelm Heinrich R. aus Bierstadt und Karl Sch. aus Sindlingen, in Sonnenberg wohnhaft, beide erst 16 Jahre alt, waren angeklagt, eine Dame, die auf einer Bank im Walde saß, rüchlings überfallen und ihr das Taschchen mit etwa zwanzig Mark Inhalt abgenommen sowie in der Nähe der Griechischen Kapelle ein Fräulein überfallen und zu berauben versucht zu haben. R. allein wurde ferner zur Last gelegt, an einzelnen jungen Mädchen im Walde mit Gewalt unzuchtige Handlungen vorgenommen und vorzunehmen versucht und ein zehnjähriges Mädchen mit einem Strick dorthin geholt zu haben. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. R. der Anklage, wurde von der Strafkammer wegen eines vollendeten und eines versuchten Raubes sowie wegen Zittelschleissvergehen zu zehn Monaten Gefängnis, Sch. wegen vollendetem und versuchtem Raub zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der achtunddreißigjährige Tagelöhner Heinrich R. aus Dohheim, der schon mancherlei auf dem Ackerbau hat, kam im Mai vorigen Jahres aus dem Gefängnis und konnte nicht gleich Arbeit finden. Einmaliges bot er sich einer Händlerin in Wiesbaden zum Kartoffelabladen für ihre Kundschaft an. Sofort fertigte R. die Rechnungen mit der Unterschrift des Arbeitgebers an und lieferte die Weizen, etwa 60 Mark, ein. Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung trifft ihn eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. — Wenn man eine Fleischmarke hat, hat man gewöhnlich kein Geld, und wenn man ein paar Pfennige hat, dann fehlt einem die Fleischmarke. meinte der Tagelöhner Wilhelm Str. aus Viebrich heute vor den Richtern, als ihm vorgeworfen wurde, daß er vor kurzem in der Niederwaldstraße, als ein Unbekannter gerade damit beschäftigt war, aus dem Stalle in einem Garten Hasen und Kaninchen zu stehlen, sich daran beteiligte. Weiter bemerkte er, daß sich das damals gut traf, da er weder Fleischmarke noch Geld besaß. Flugs war er über dem Baum und wollte sich gerade mit einem Hasen und einem Huhn aus dem Stalle machen, als ein Schutzmann „halt!“ rief. Der Unbekannte entkam mit seiner Beute. Die Strafkammer nahm nur Hausfriedensbruch und Minderdrub an. Wegen des letzteren vor kein Strafmaß gestellt worden. Urteil wegen Hausfriedensbruchs: zwei Wochen Gefängnis.

Sport.

Der Straßenfahrer Josef Nieder aus München ist seinen im Kampfe im Westen erlittenen Verletzungen erlegen. Nieder gewann als Herrensportler unter anderem die Radfahrfahrten Basel-Gleve, Nürnberg-München-Nürnberg und den Großen Sachsenpreis 1912. Dann wurde Nieder Berufsfahrer, sagte u. a. in der Fernfahrt „Rund um Württemberg“ und wurde noch kurz vor dem Kriegsausbruch in dem bekannten Tiroler Rennen „Rund um die Weißer“ Dritter. Die Kriegs-Radmeisterschaft von Oesterreich im Radfahren über 100 Kilometer gewann der gegenwärtig beim österreichischen Militär stehende Josef Koll, der Sieger der Kriegsmeisterschaft des Oesterreichischen Radfahrerbundes, mit großem Vorsprung in 3 Stunden 14 Min. 52,3 Sek. vor Dr. Pecher in 3 Stunden 20 Min. 39,2 Sek. und R. Lüttenberger in 3 Stunden 20 Min. 39,3 Sek. Auf den vier ersten Plätzen endeten Militärfahrer.

Vermischtes.

Ein seltener Fund. In dem geschlossenen Geschäftshaus der Firma Groh in Lemberg wurde ein Seisenlager von 20000 Kilogramm im Werte von 100000 Kronen entdeckt. Während der russischen Invasion hatten russische Kaufleute in dem Magazin große Seisenvorräte untergebracht und vor ihrer Flucht veräußert; das Geschäft wurde bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit verriegelt. Eine Seeluh gefangen. Oberhalb Brundbützel hing ein Weißer aus Finkenwärdler eine Seeluh von drei Meter Länge und einem Gewicht von etwa 1000 Pfund. Die Seeluh, Damatin oder Manati genannt, erreicht eine Länge von 4 Meter und ist an der Spitze Südamerika und Westküste des tropischen Afrika beheimatet. Das Fleisch hat man zur Viehfütterung verwendet und aus dem Fett, laut „Magd. Ztg.“, etwa 100 Pfund Tran gewonnen. Der tanzennde Gottfried Keller. Kein — tanzen kann man sich Gottfried Keller, den köstlichen Staatschreiber von Zürich mit dem behäbigen Bäuchlein und den kurzen Beinen nicht vorstellen, und man will es auch kaum glauben daß er sich je zu einem solchen Wagnis verließen hat. Aber Otto Volkus, dem wir bereits ein Buch unterhaltamer Erinnerungen an Böcklin verdanken, veröffentlicht im neuesten Heft der bei Güner jun. in Chur erscheinenden Zeitschrift „Schweizerland“, daß der Dichter Keller tatsächlich in späterem Alter das Tanzen geschwungen hat. Auf einem Künstlerfeste, das ihm zu Ehren gegeben wurde, wars. Die Familie Böcklin wirkte bei einem lebenden Bilde mit: ein frühliches Hochzeitsgelage im Atelier eines römischen Künstlers. Die Jüngeren tanzten eine feurige Tarantella, jungen italienische Volkslieder und rissen Gottfried Keller in eine gar übermütige Stimmung hinein, sodas ihm die Augen vor Freude nah wurden. Ja, sie brachten es soweit, daß der alte Herr das erste beste Weiblein griff und mit ihr in den Tanzrudel fuhr — zum Ergötzen der ganzen Gesellschaft. Bald wurde ihm die Herumhüpferei jedoch zu dumm. Unvermittelt legte er seine Partnerin, eine dokumierete Keitrodame, zu Boden, ließ sie sitzen und ging davon, um in engerem Freundeskreise eine Flasche — oder zwei — zu trinken.

Die Wiederbelebung einer alttürkischen Industrie. In Konstantinopel ist vor kurzem in Anwesenheit des Ministers der öffentlichen Arbeiten der Grundstein zu einer neuen Fayence-Fabrik gelegt worden. Denn die bei Kutahia in Anatolien bestehenden Betriebe dieser Art sind zu klein, als daß sie irgendwie in Betracht kommen könnten. Die Fayencekunst wurde von Sultan Mohammed I. (1413 bis 1421) in die Türkei eingeführt. Die erste Werkstätte errichtete er, nach der „Türkischen Levante-Zeitung“, in Brussa. Aber die herbeigerufenen persischen Arbeiter fanden hier nicht die geeignete Erde und mußten deshalb die alte Technik etwas ändern. Mohammed II., der Eroberer von Konstantinopel, verbannte die Perser dann nach Rhodus, damit sie ihre Kunst nicht zu weltlichen Zwecken mißbrauchten. Nur die Moischeen sollten mit den herrlichen Kacheln ausgekleidet werden. Aber mit der Verdrängung der Perser begann auch der Verfall der türkischen Fayencefabrikation, da die Perser ihre technischen Geheimnisse niemand mitgeteilt hatten. Ihren türkischen Schülern gelang es zwar mit unermüdlicher Geduld, schöne Waren zu erzeugen, aber die Farbenreue der persischen Erzeugnisse fehlte ihnen. Mohammed II. gründete in Janik, dem alten Nicäa, eine Fayencefabrik, mit deren Arbeiten die großen Moischeen Konstantinopels schmückten wurden. Die

Fabrik von Janik wurde jedoch im 17. Jahrhundert zerstört. Ihr Erbe trat das benachbarte Kutahia an. Aber mit der Zeit gingen auch hier die alten Fabrikationsgeheimnisse verloren, sodas die jetzige Wiederbelebung tatsächlich einer Neuentdeckung gleichkommt.

Volkswirtschaft.

Genehmigung für Verkaufsaufträge in London.

Die Diskonto Gesellschaft und die Dresdener Bank erklären in einem Rundschreiben an ihre Kundschaft, es sei ihnen die Genehmigung erteilt worden, Verkaufsaufträge für die in London bei ihren Filialen liegenden Wertpapiere, soweit englische oder solche Wertpapiere in Frage kommen, die ausschließlich an englischen Börsen gehandelt werden, durch ihre Filialen in London zur Ausführung bringen zu lassen. Die Berechnung soll gegebenenfalls zum Kurse von 20,40 Mark für ein Pfund Sterling erfolgen.

Berliner Börsenbericht vom 9. August. Die Haltung war fest. Am Montanaktienmarkt konzentrierte sich das Hauptgeschäft auf die Aktien der Deutsch-Luxemburger. Fest waren auch Lauras, dagegen waren Bochumer, Phönix, Gelsenkirchen, Caro, Oberbedarf und Bismarckhütte unverändert. Am Markt der Nahrungswerte zogen Lohme und Rheinmetall weiter an. Auch Deutsche Waffen, Lorenz, Landström und Rottweiler Pulver standen in Nachfrage. Die Elektrowerte hatten wiederum größeres Geschäft zu verzeichnen. Hadelthal Drabt, A. G. O., Saubert und Bergmann konnten ihren Kursstand bessern. Von Schiffsfahrtsaktien waren Paketfahrt offeriert, Cloud vereinzelt gesucht. Bankaktien blieben ohne Umsatz, desgleichen Transportwerte. Von Kassapapieren trat Interesse hervor für Chemnitzer Werkzeug Zimmermann, Schweinfurter Gussstahlfabrik, Sächsische Maschinenfabrik Hoffmann, Salpeter Eisen, Bisperde Holzwerke und Hugo Schneider. Die heimischen Renten blieben behauptet. Tägliches Geld 4 Proz. und darunter, Privatdiskont 4 1/2 Proz. und niedriger.

Berliner Produktenmarkt vom 9. August. Das Geschäft bestand auch heute wieder für verkehrsfreien Meis, der aber nicht angeboten ist. Spelzpremehl war in seinen Sorten etwas billiger. Neu findet Schanfen Abzug. — Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzpremehl, feines, 23-27 M., grobes 20-22 M., Weizenfrucht 150-200 M., Saatweizen 70-90 M., Serradella 200-210 M., für 100 Kilo ab Station, Spörgel 160-162 M. für 100 Kilo ab Station, neues Weizen 5-6,50 M. für 50 Kilo, Saatweizen 93-100 M. für 100 Kilo, Stroh 350-625 M. für 50 Kilo, Stoppelfrühenjamen 160-165 M. für 50 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 9. August. Der Verkehr war schwächer veranlagt. Abgeschwächt waren namentlich Montanaktien. Höher stellten sich jedoch Friedrichshütte, Matter waren weiter chemische Werte, z. B. Scheideanstalt, Höchster Farbwerke, Griesheim, Badische Anilin- und Schiffbauaktien konnten nur knapp das letzte Niveau verteidigen. Dagegen blieben A. G. O. und Bergmann anhaltend fest. Waffen- und Munitionsaktien mußten eine zeitweise Besserung wieder aufgeben. Bevorzugung wurde den Autoaktien zuteil, von denen Daimler, Mercedes, Fahrzeug Eisenach, Benz, Motoren Oberkassel wesentlich anzogen. Höher stellten sich auch Schweinfurter Gussstahlfabrik, Stempel, Dürr, Kunstseide, Gummi Peter, Adler u. Oppenheimer, Erdöl, während Hirsch Kupfer, Aluminium etwas zurückgingen. Die inheimischen Staatsfonds verloren geringe Bruchteile. Auch ausländische Fonds gaben nach. Russische Staatsfonds zeigten leichte Befestigung. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Table with exchange rates for Berlin, 9 August. Columns: Location, Gold, Brief, 9. August 1916, 9. August 1915, Brief.

F. C. Frankfurt, 9. Aug. Frucht- und Futtermittelmarkt. Am heutigen Markt ist die Lage unverändert ruhig. Die Umsätze bewegen sich in den engsten Grenzen. In Saatweizen werden besonders Winterjaatgerate, Saatweizen, Weizen und Stoppelfrühenjamen gefragt. Bei durchweg unveränderten Preisen und nur kleinen Umsätzen bestand Nachfrage nach Weizenkleie und Spelzpremehl. Für letzteres hörte man 24-29 M. nennen, Kleie 85-87 M., Saatweizen 72-97 M. und für Saatweizen 94-100 M., alles per 100 Kilo.

Geschäftliche Mitteilungen.

F. Kettenauer, Expedition, Wiesbaden, Nikolastraße 5, wurde als Familien-Gründung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus Herrn Kommerzienrat Joseph Stens in Mainz als Vorsitzender, Frau Karoline Daagner in Wiesbaden, Herrn Rechtsanwalt Heinrich Brach in Wiesbaden. Zu Geschäftsführern sind ernannt: Die Herren Karl und Franz Daagner in Wiesbaden. Dem bisherigen Prokuristen Arvid Rohmeier ist von der Gesellschaft Prokura erteilt worden.

Wasserstände am 9. August: Hünningen 2,38, Rehl 3,15, Ströburg 3,13, Mannheim 4,05, Mainz 1,47, Bingen 2,16, Rheingau 2,71, Koblenz 2,30, Köln 2,30, Konstantz 4,46.

Schriftleitung: Bernhard Großh. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Großh. für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil: E. G. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köppl; Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Anstalt G. m. b. H.

Advertisement for the Wiesbadener Zeitung, featuring the price '80 Pfg.' and subscription information: 'monatlich kostet die zweimal täglich erscheinende „Wiesbadener Zeitung“ mit der belletristischen Wochenschrift „Die Foren“, wenn das Blatt in unieren Geschäftsstellen Nikolastraße Nr. 11, Mauritiusstraße Nr. 12 oder Bismarckring Nr. 29 abgeholt wird.'

Magerviehbeschaffung.

Der Mangel an Magervieh wird mit jeder Woche fühlbarer. Das reiche Futterwachstum einerseits und die harten Viehablieferungen für die Viehhändlerverbände andererseits veranlassen die Landwirte immer wieder, Aufträge wegen Lieferung von Magervieh zu geben. Vor allem bestimmen jetzt auch schon die Mastbetriebe, welche nur Wintermast betreiben, ihren Bedarf durch Vorlauf zu sichern. Es wird mithin nicht leicht sein, auch nur annähernd den großen Bedarf für die nächsten Monate aufzubringen. Es möchte deshalb nicht nur allgemein den Viehhändlerverbänden, sondern auch den einzelnen Viehhändlern und besonders den kommunalen Viehhöfen dringend empfohlen werden, junges, wachsendes Vieh, das zur Schlachtung angeliefert wird, nicht sofort zu schlachten, sondern auf mehrere Monate noch zur Weitermast an Mäster mit Vorlaufrecht zu verkaufen oder in Mastvertrag zu geben. Unieres Wissens hat der Brandenburg-Berliner Viehhändlerverband zwar mit dem Ausfuhren von Magervieh begonnen, und bereits über tausend Stück an Mastbetriebe zurückgeliefert, mit der Verpflichtung, daß die Tiere noch sechs bis neun Monaten der Heeresverwaltung gemästet zurückgegeben werden müssen. Der Zentralviehhändlerverband hat nunmehr auch die anderen Verbände darauf aufmerksam gemacht, in ähnlicher Weise vorzugehen. Durch eine solche Maßnahme würden sich auch manche Städte die Fleischmenge für den Winter noch erhöhen können.

Ausstellung für Kriegsfürsorge in Köln 1916.

Die Eröffnung der Ausstellung für Kriegsfürsorge im Brühlmannshaus Köln-Deus am 19. August läßt es gerade erscheinen, einen kurzen Ueberblick über die Art ihrer Zusammenlegung und ihren Charakter zu geben. Die Ausstellung gliedert sich in die Abteilungen: Allgemeine Kriegsbeschädigtenfürsorge — Berufsausbildung und Umschulung — Kriegswohlfahrtspflege — Sonderausstellung. Die Fürsorgemaßnahmen der ärztlichen Gruppe sind wiederum in verschiedene Untergruppen gegliedert, in denen die Ertragslieder und Arbeitshilfen für Kriegsbeschädigte nach den in Frage kommenden Verhältnismäßigkeiten zusammengestellt sind. Daneben interessieren in dieser Gruppe die allgemeinen Fürsorgemaßnahmen für Kopfverletzte, Ohrenverletzte, Afterverletzte und Augenverletzte, sowie für die von inneren Krankheiten Betroffenen.

Wie sich die Rückkehr des Kriegsbeschädigten in das Berufsleben vollzieht, dürfte gerade für die mitten im Berufsleben stehenden Berufsgruppen von großem Interesse sein. Für die Veranschaulichung dieser Rückkehr in das Erwerbsleben ist eine Werkstätte angelegt, in der Kriegsbeschädigte durch die Ausübung ihres Berufs praktisch zeigen, daß es ihnen auch trotz ihrer Verwundung noch möglich ist, ihren alten Beruf auszuüben oder in dem neu ergriffenen ihr Brot zu verdienen. Die landwirtschaftlichen Teile der Ausstellung erstrecken sich auf ein ca. 4 Morgen großes Gelände, auf dem Kriegsbeschädigte in Obst- und Gemüsebaukultur landwirtschaftlicher Tätigkeit nachgehen. Siedlungsbauteile informieren, mitten in diesen Anlagen gelegen, über die Bewältigung des Siedlungsproblems der Kriegsbeschädigten.

Aber auch der Krieg mit seinem Rüstzeug und seinen Seiten erhebt vor dem Auge des Besuchers. Geschütze, Uniformen, Gewehre, Minenwerfer und Mörser, ein vollständiges durchgeführtes Schützengrabensystem erinnern an seine Schrecken und halten das Interesse wach für diejenigen, die dem eigenen Lande den Anblick der Grues der Krieges fernhalten. So birgt die Ausstellung in ihrer Gesamtheit noch viel des Interessanten und Befriedigenden und darf gewiß Anspruch auf den Besuch aller erheben.

Rassau und Nachbargebiete.

1. Mainz, 9. Aug. Die Milch muß abgeholt werden, so verfügte der Mainzer Milchhändlerverein, und zwar möglichst in den Vormittagsstunden von 8-11 Uhr, um die Gefahr des Sauerwerdens der Milch zu vermeiden.

1. Mainz, 9. Aug. Ertrunken. Gestern abend ertrank im alten Winterhafen ein unbekannter Burche im Alter von etwa 17 Jahren, der mit anderen am Wasser spielte hatte. Die Leiche konnte alsbald gelandet werden, aber bis jetzt ist es nicht gelungen, deren Persönlichkeit festzustellen.

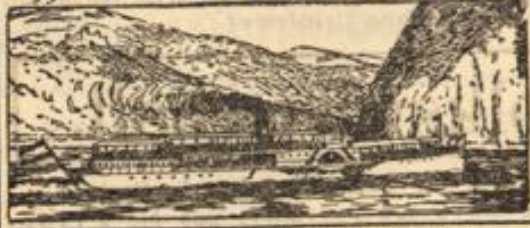
1. Frankfurt, 9. Aug. Folgequersicht. Heute vormittag geriet im Straßenbahn-Betriebsbahnhof Edenheim der 27jährige Ausflüschaffner Nib beim Antoppeln unglücklichen Anhänger und Motorwagen. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und er erlitt außerdem einen Schädelbruch. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb er Verunglückte.

1. Weibern, 9. Aug. Volksbibliothek. In der Anhaltelbahn tagte am Montag unter dem Vorsitz des Anhaltelbahners Scheerer die diesjährige Generalversammlung des Volksbibliothekvereins. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß trotz des geringen Besatzes von 3 Pfa. für den Band 210 Mark eingingen. Der Bücherbestand weist etwa 1600 Bände auf. Die Stadt leistete einen Zuschuß von 50 Mark.

1. Weiler (Kr. St. Goar), 9. Aug. Persönliches. Oberbriefführer a. D. Krambrich erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

1. Worms, 9. Aug. Folgen der Schundliteratur. Der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Friedrich Wed geriet durch das Lesen von Schundromanen auf die schiefe Bahn. Er sandte dem Direktor eines hiesigen Werkes einen Brief, der die Aufforderung enthielt, 200 Mark in einem Briefumschlag an einer bestimmten Stelle niederzulegen, denn er habe es ein Attentat oder den Tod. Der Briefumschlag tat das einzig Richtige: er verhängte die Polizei, der es daraufhin schnell gelang, das sündige Schundroman zu beschlagnahmen.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentari.

Fahrpreise ab von Biebrich:

Table with columns for destination (Coblentz, Bonn, Cöln, Rotterdam) and prices for different cabin classes (Einfache Salon, Hin- u. Rückreise, etc.).

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts: (Gültig vom 1. Juni bis 10. September.)

Table showing departure times for different days (Mittwoch, Donnerstag, Sonntag) and destinations (Wesel, Cöln, Rotterdam).

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Kinephon Taunus-Loche 1. vom 8.-11. August 1916: „Quo vadis?“ Großartiges Schauspiel aus der Zeit der Christenverfolgung in 6 Akten nach dem Roman von Genet Lesclapart.

Freispieler aus Privatband zu kaufen gesucht: Alter, maffiger, schöner und großer Schrant. Eichen. *208 von Keller, Luisiana.

Soziale Arbeit Ehrenamtliche Mithilfe Mädchen- u. Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit.

auf allen Gebieten sozialer Arbeit wird vermittelt durch die Mädchen- u. Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit.

Der Vorstand. J. A. F. Lang.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 14. September. Oberlahnstein, den 1. August 1916. Prof. Schlaadt, Gymnasial-Direktor.

Evang. Familien-Alumni, Oberlahnstein a. Rh. für Schüler des Gymn. u. Realprogymn. Vorges. Empfehl. Reihe erstab. Erfahrungen. Anstaltsplan d. Prof. Paul Beer.

Bekanntmachung.

Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften über die Rheinsperre im Reichsgebiet.

Nach der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost und des stellvertretenden Generalkommandos I. A.-Ks. vom 27. 24. Dezember 1915 wird die Sperrelinie des Rheins-Kommandos im Reichsgebiet durch den Rhein, Ruhr- und Amstättstrom von der Reichsgrenze bei Schmalkeningen bis zur Mündung in die Kurische Bucht, durch die Ostflut von der Amstättmündung bis zur Wünderburger Ede und durch die Linie von der Wünderburger Ede über den Südrand von Ribben bis zur Ostsee gebildet.

Alle über 10 Jahre alten Bewohner des nördlich dieser Linie liegenden Teiles des Reichsgebietes und diejenigen Einwohner der südlich dieser Linie liegenden Teile des Kreises Hammitt, Tilsitt-Stadt, Tilsitt-Land und Niederma, die die Voraussetzungen überschreiten wollen, haben einen Personalausweis nach vorgeschriebener Muster bei sich zu führen. Anders Personen, die die genannte Linie überschreiten, oder die sich vorübergehend in dem nördlich der Linie gelegenen Teile des Reichsgebietes aufhalten wollen, haben sich mit einem vorchriftsmäßigen (Inland)-Paß oder einem den Forderungen des Personalausweises entsprechenden ausländischen Ausweis zu versehen. Dieser muß von der heimatischen Polizeibehörde seit dem 1. Januar 1915 ausgestellt sein und eine aus neuerer Zeit hergestellte abstrahlende Photocaphe enthalten. Für deutsche Militärpersonen und Zivilbeamten genügt jeder amtliche Ausweis dem vorgelegten Dienststelle über ihre Person.

In der gleichen Weise müssen die Personen ausgewiesen sein, die die Gewässer befahren, von denen die Sperrelinie gebildet wird. Ueber den Verkehr mit Booten und Handfähren bestehen besondere Bestimmungen.

Der Uebertritt über die Sperrelinie ist nur an bestimmten in der Verordnung näher bezeichneten Stellen gestattet. Die Uebertretung der Sperrevorschriften ist unter Strafe gestellt.

Wiesbaden, den 7. August 1916. Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

S. S. N. B. 306

In unser Handelsregister A ist heute unter Nummer 20 bei der Firma L. Rettenmayer eingetragen, daß das Handelsgeschäft auf die Gesellschaft in Firma „L. Rettenmayer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ übergegangen ist. Gleichwohl ist in unser Handelsregister B unter Nummer 306 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: L. Rettenmayer Gesellschaft mit beschränkter Haftung und mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Gegenstand des neuen Unternehmens ist die Uebernahme und Weiterführung des von dem verstorbenen Herrn Friedrich Saagner unter der Firma L. Rettenmayer seitdem betriebenen Geschäfts die Beteiligung an Geschäften und Unternehmungen solcher Art, der Betrieb aller mit diesem eigentlichen Gesellschaftszweck direkt oder indirekt zusammenhängenden Nebenbeschäften, die Beteiligung an solchen Geschäften. Das Unternehmen erstreckt sich auch auf alle mit diesem Zweck unmittelbar oder mittelbar in Verbindung stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Geschäftsführer ist Kaufmann Carl Saagner und Kaufmann Franz Saagner, beide in Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Juli 1916 geschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1926 festgesetzt. Erfolgt nicht spätestens am 1. Januar 1926 von einem der Gesellschaftler eine Kündigung, so läuft die Gesellschaft auf unbestimmte Zeit weiter. Dasselbe gilt für die Folgezeit.

Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Geschäftsführerin Witwe des Hofbankiers Friedrich Saagner Karoline geborene Grünhaller zu Wiesbaden hat als Einlage auf das Stammkapital in die Gesellschaft eingebracht das unter der Firma L. Rettenmayer seitdem betriebene Expeditionsbüro einschließlich der Beteiligung ihres verstorbenen Ehemannes am Hoftontor und des Reisebüros, über welche Werte sie als Witwenschaftliche des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes alleinige Verfügung hat, nach dem Stande vom 31. Dezember 1915 mit dem Rechte der Fortführung der Firma derart, daß das Geschäft vom 1. Januar 1916 ab als auf Rechnung der Gesellschaft geführt angelegen wird. Nicht eingebracht werden Immobilien und die auf denselben ruhenden Hypotheken. Die Frau Saagner die in der Gemartung Biebrich gelegenen Immobilien und das Hausgrundstück an der Nikolasstraße in Wiesbaden der Gesellschaft für die Dauer derselben zur Verfügung gegen die Verpflichtung der Gesellschaft, die auf denselben ruhenden öffentlichen Lasten und Hypothekensummen und Steuern zu bezahlen, sie ordnungsmäßig zu unterhalten und die Feuergefahr versichert zu halten, auch eine jährliche Contribution von 5000 Mark auf die Immobilien zu zahlen. Die Frau Saagner zur Abtrotung der Hypotheken zu verwenden. Der Wert der Sacheinlage beträgt 188 000 Mark. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Wiesbaden, den 3. August 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht, Abteilung 5.

L. RETTENMAYER GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842 MÖBELTRANSPORT. SPEDITION. LAGERUNG. BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124.

Verkehrsbuch Sommer 1916 im Westentaschenformat, 128 Seiten stark. Preis 10 Pfg. Inhaltsverzeichnis: I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisenbahn-Fahrpreise. III. Sonntags-Karten. IV. Beachtenswertes bei größeren Reisen. V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rheindampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kurtaxe. XV. Theater. XVI. Vergnügungen und Kinos. XVII. Sehenswürdigkeiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

- Zu haben in unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29, ferner: 1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler 2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“ 3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27 4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28 5. Buchhandlung Feller & Geck, Webergasse 29 6. Schollenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1 7. Hofbuchhändler H. Staadt, Bahnhofstr. 6 8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19 9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1 10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alte Seite) 11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20 12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21 13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22 14. Buchhandlung M. Heisswolf, Wellritzstr. 42 15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40 16. Buchhandlg. Herm. Feger, Schwab. Str. 33 17. Buchhandlg. Noertershauser, Wilhelmstr. 6 18. Ansichtskarten-Zentrale, Marktstrasse 12 19. J. Bormass, Kirchgasse 20 20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58 21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2 22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48 23. Buchhandlg. Arthur Schwandt, Rheinstr. 43 24. Papierhandlg. K. Koch, Hoff., Michelsberg 2 25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74 26. Buchhandlung H. Harms, Bärenstrasse 2 27. Buchhandlg. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2 28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11 29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12 30. Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32 Bismarckring 9 31. Papier- und Schreibwarenhdlg., Laurent. Forkenbeck, Geisbergstrasse 1, Part. 32. Johann Leitz, Wellritzstrasse 22. 33. Buchhandlung Karl Hack, Rheinstr. 41

Bekanntmachung Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ordne ich hiermit in Gemäßheit des § 4 der Ausführungsverordnungen vom 1. Mai 1912 zu dem Landesversteigerungsbesche vom 17. Juni 1911 (Reichs- und Staatsanzeiger vom 18. März 1912) an, daß die Anzeigepflicht sich auch auf die Kadaster von Einbuferstellen und Kälder unter 3 Wochen zu erstrecken hat. Wiesbaden, den 10. Juni 1916. Der Regierungs-Präsident.

Von der Reise zurückgekehrt, das Sanatorium wieder eröffnet. Sanitätsrat Dr. Dornblüth Händelstrasse 15 Fernsprecher 715.

Adelheidstrasse 13 nahe der Nikolasstrasse befindet sich jetzt die Buchdruckerei nebst Adressbuch-Nachschlage-Büro Carl Schnegelberger & Co. Anfertigung von Drucksachen aller Art. Fernruf 4242.

Rechtsauskunft für Kriegsteilnehmer. Die beim Kreisrat vom Roten Kreuz Wiesbaden, Abteilung Id, bestehende Rechtsauskunftsstelle, welche Kriegsteilnehmern und Kriegsbeschädigten, sowie deren Angehörigen in Rechtsangelegenheiten jeder Art kostenlos Auskunft, Beratung und Rechtshilfe gewährt, wird vom Mittwoch, den 9. August 1916 ab aus dem Kgl. Schloß, Kavalleriehaus 2 Treppen rechts, Zimmer Nr. 31, nach dem Soldatenheim, Mainzer Straße Nr. 25, Seiteneingang rechts verlegt. — Sprechstunden: 10 bis 12 Uhr vormittags. Fernsprecher 6110.



Frische Champignons, von köstlichem Geschmack, kann man in grossen Mengen züchten, im Keller, in der Niederlage, im Schuppen, im Mistbeet, im Gewächshaus und im Freien im Garten, auf der Wiese, im Walde. „Körbe voll“, schreibt ein Kunde von uns, „hole ich jeden Morgen von meiner Anlage“. Diese und die kommende Woche steht bei uns frische Champignonbrut zum Verkauf, das Pfund Mk. 1.85 — 2 Pfund Mk. 3.—, 5 Pfund Mk. 7.—, 10 Pfund Mk. 12.—. Diese Champignonbrut wird in kleinen Stückchen ausgelegt, und schon in kurzer Zeit erscheinen in grosser Zahl die Edelstiele. Die Aufträge werden der Reihe nach in der sie einlaufen, ausgeführt, soweit wie die vorhandene Brutmenge zulässt. Verbindlich ist dieses Angebot bis 23. August. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt. Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser. Jetzt sehr billig: Gemüsesämereien, Obstbäume, Rosen, Blumenzwiebeln. Hauptkatalog umsonst. Schwarze Stiefmütterchen, schwarze Malven, schwarze Barbatusnelken, alle in tiefstem Schwarz. Paket Samen 35 Pfg. Müssen jetzt ausgesät werden. Jedes jetzt frei werdende Land besät sogleich mit Spinat, ist in 8 Wochen pflückerf. Pfund Saat Mk. 1.75 Speiseherbstrüben, sind noch vor Winter reif. Pfund Samen Mk. 1.55. Rapünzchen, liefern den ganzen Winter hindurch monatlang köstlichen Feldsalat, Pfund Saat Mk. 1.75. Radies, Rettich, sind in 6 Wochen fertig. Pfund Saat Mk. 1.90. — Petersilie Kopsalat, Pflücksalat, Speisebohnen, Winterhedezwiebeln, Winterkrauskohl, Paket Saat 35 Pf., 10 Pakete Mk. 3.— R. M. 829